

"Zurück in die Zukunft – Integration macht Fortschritt(e)?!!"

2. Integrationskonferenz

des Kreises Mettmann am 15. November 2014

Dokumentation



Inhalt

Veranstaltungsablauf	3
Begrüßung Martin M. Richter (Kreisdirektor)	4
Grußwort Norbert Schreier (1. stellv. Bürgermeister der Stadt Hilden)	6
Fachvortrag "Deutschlands Wandel zum modernen Einwanderungsland"	
Prof. Dr. Ludger Pries (Ruhr-Universität Bochum)	3
Infomeile Integration10	0
Impressionen der Infomeile Integration1	1
Fachforen12	2
Fachforum 1 – Integration und Bildung12	2
"Sprache – Ein Schlüssel zur Teilhabe: Viel, aber nicht alles!"	
Fachforum 2 – Integration und Politik14	4
"Flüchtlinge – Wie gehen die Städte im Kreis Mettmann damit um?"	
Fachforum 3 – Integration und Gesellschaft10	6
"Integration geht uns alle an!"	
Fachforum 4 – Integration und Religion1	7
"Islam als Makel – Wie können wir dem entgegenwirken?"	
Pressemitteilungen19	9
Impressionen22	2

Veranstaltungsablauf

09:30 Uhr	Stehcafé und Infomeile Integration					
10:00 Uhr	Begrüßung Martin M. Richter, Kreisdirektor Kreis Mettmann					
10:15 Uhr	Grußwort Norbert Schreier, 1. stellv. Bürgermeister Stadt Hilden					
10:30 Uhr	Fachvortrag "Deutschlands Wandel zum modernen Einwanderungsland" Prof. Dr. Ludger Pries, Ruhr-Universität Bochum, stellv. Vorsitzender Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration					
11:15 Uhr	Podiumsdiskussion zum Sachstand Integration <u>Prof. Dr. Ludger Pries</u> , s.o. <u>Martin M. Richter</u> , s.o.					
	Anton Rütten, Leiter Integrationsabteilung, Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW					
	Michael Esser, Geschäftsführer Caritasverband für den Kreis Mettmann Samuel Awasum, Vorsitzender Integrationsrat Ratingen Mohammed Assila, Lehrer und Interkultureller Berater					
	-Kultureller Beitrag- Griechische Folkloretänze, Griechischer Sport- und Kulturverein Velbert					
11:45 Uhr	Infomeile Integration und Mittagsimbiss					
12:45 Uhr	Fachforen Fachforum 1 – Integration und Bildung "Sprache – Ein Schlüssel zur Teilhabe: Viel, aber nicht alles!" Fachforum 2 – Integration und Politik "Flüchtlinge – Wie gehen die Städte im Kreis Mettmann damit um?" Fachforum 3 – Integration und Gesellschaft "Integration geht uns alle an!" Fachforum 4 – Integration und Religion "Islam als Makel – Wie können wir dem entgegenwirken?"					
	-Kultureller Beitrag- Hochzeit der Kulturen, ein Projekt von "Wir in Ratingen", NeanderDiakonie Ratingen					
14:15 Uhr	Zusammenfassung der Ergebnisse und Abschluss Martin M. Richter, Kreisdirektor Kreis Mettmann					
	Gesamtmoderation: Murad Bayraktar (WDR Düsseldorf)					

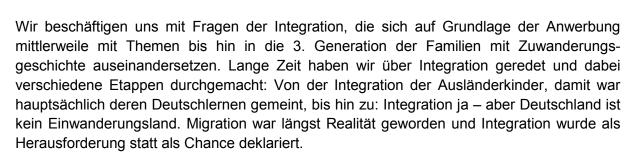
Begrüßung Martin M. Richter (Kreisdirektor)

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich Willkommen zur 2. Integrationskonferenz mit dem Titel "Zurück in die Zukunft - Integration macht Fortschritt(e)?!!"

Beginnen möchte ich mit einem Blick in die Vergangenheit: 50 Jahre Anwerbung der Gastarbeiter. Die meisten von Ihnen

kennen vermutlich das berühmte Bild des 1. Mio. Gastarbeiters: ein Portugiese, der 1964 als Willkommensgeschenk ein Moped geschenkt bekam. Er hat ein Willkommensgeschenk erhalten – leider wurde danach über Willkommenskultur nicht mehr geredet.



Ein Blick in die Zukunft zeigt: Wir brauchen Integration und Migration um der abnehmenden Bevölkerung und dem Bedarf an Fachkräften entgegenzuwirken. Heute wissen wir, und damit auch der Kreis Mettmann, Integration macht Fortschritt und wir reden über Vielfalt als Kapital in unserer Gesellschaft! Ich bin froh, dass der Kreis Mettmann früh Grundsteine hierzu legte. Zu den wichtigsten integrationspolitischen Etappen gehören u.a. die Einrichtung der Abteilung Kreisentwicklung und Integration durch Landrat Hendele im Jahr 2005. Auch die Erstellung des Rahmenkonzeptes der Kreisverwaltung Mettmann Integration (zur Ergänzung der Integrationsarbeit der kreisangehörigen Städte) im Jahr 2007 macht den Schwerpunkt deutlich und wird durch die Einrichtung des durch Landesmittel geförderten Kreisintegrationszentrums Mettmann in der Kreisverwaltung Ende 2012 verfestigt. Durch den Beschluss des Kreistages in 2012 wurde im Kreis Mettmann ein Kommunales Integrationszentrum gegründet und das Team um 5,5 vom Land finanzierte Stellen erweitert.

Aktuell haben etwa ein Viertel der im Kreis Mettmann lebenden Menschen eine Zuwanderungsgeschichte. Betrachtet man den Anteil in den Kindertagesstätten, so liegt der jetzige Anteil sogar bei 34%! Aber Integration ist kein rein zielgruppenorientiertes Aufgabenfeld, sondern betrifft uns alle und ist Aufgabe der Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte.

Wir, der Kreis Mettmann, tun viel. Das Kreisintegrationszentrum begleitet beispielsweise in Sachen sprachlicher Bildung, auch in Kooperation mit einigen Wohlfahrtsverbänden, aktuell 21 Sprach- und Elternbildungsprogramme im Rucksack KiTa. Aktuell legen wir weiter die Grundsteine zur Umsetzung interkultureller Schulentwicklung, die das

Kreisintegrationszentrum insbesondere 2015 weiter voranbringen möchte. Am "Deutsch als Zweitsprache - Forum" nehmen regelmäßig zwischen 50 - 70 Lehrpersonen aus dem gesamten Kreis Mettmann teil. Um unsere Arbeit auf die Bedarfe auszurichten, erstellt der Kreis Mettmann aktuell mit vielen und zentralen Integrationsakteuren ein Integrationskonzept, dass die Zielrichtung der Integration und Handlungsfelder festlegt.

Aber auch Sie, verehrte Gäste, tun viel. Beispielsweise kümmern wir uns gemeinsam um die schulische Integration neuzugewanderter Kinder und Jugendlicher, deren Anzahl im Kreis Mettmann so immens gestiegen ist. Wir suchen gemeinsam mit den kreisangehörigen Städten, mit den Verbänden, mit der Bezirksregierung und dem Land nach Lösungsmodellen. Hier gibt es natürlich noch viel zu tun.

Wir wissen, dass es noch viele (alte und neue) Baustellen gibt, da wo Fortschritt weiter stattfinden muss, und die wir heute mit verschiedenen Programmpunkten in dieser Konferenz gemeinsam angehen möchten. Nach dem Fachvortrag von Herrn Prof. Dr. Ludger Pries zu "Deutschlands Wandel zum modernen Einwanderungsland" folgt eine Podiumsdiskussion zum Sachstand Integration, die in der Wissenschaft, Landespolitik, beim Kreis und Betroffenen/Akteuren in Sachen Integration im Gespräch sind. Anschließend werden vier Fachforen zu den aktuellen Themenbereichen Bildung, Politik, Gesellschaft, und Religion im Kontext von Integration angeboten.

Zudem bietet Ihnen diese Veranstaltung die Möglichkeit, sich auf der Infomeile Integration bei insgesamt 17 Ausstellern über interessante Projekte auszutauschen und sich zu vernetzen. Die Veranstaltung wird kulturell begleitet durch Beiträge des griechischen Sport- und Kulturvereins sowie der NeanderDiakonie in Ratingen mit dem Projekt "Hochzeit der Kulturen", denen und allen anderen Beteiligten ich an dieser Stelle besonders Danken möchte.

Ich wünsche der Tagung einen guten Austausch in Sachen "Integration macht Fortschritt", interessante Gespräche und einen guten Verlauf!

Martin M. Richter

Grußwort Norbert Schreier (1. stellv. Bürgermeister der Stadt Hilden)

Sehr geehrter Herr Kreisdirektor Richter, meine sehr geehrten Damen und Herren,

zur 2. Integrationskonferenz des Kreises Mettmann darf auch ich Sie ganz herzlich in Hilden begrüßen. Frau Bürgermeisterin Alkenings bedauert es sehr, nicht hier sein zu können. Ich darf Ihnen von ihr einen herzlichen Willkommensgruß übermitteln und eine interessante und erfolgreiche Konferenz wünschen.



"Zurück in die Zukunft – Integration macht Fortschritt(e)?!!", mit einem Fragezeichen und zwei Ausrufezeichen, so lautet das Motto der heutigen Veranstaltung. Wenn von Zukunft gesprochen wird, dann gibt es auch eine Vergangenheit. In Verbindung mit Integration heißt anderes. wir Nordrhein-Westfalen als dass in Zuwanderungsgeschichte haben. Ich will an dieser Stelle nur an die Zuwanderung von Bergund Stahlarbeitern aus dem östlichen Mitteleuropa in das Ruhrgebiet im 19. und 20. Diese Zuwanderung war, zumindest mit einer zeitlichen Jahrhundert erinnern. Beschränkung, gewollt. Seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts war der Bedarf an Arbeitskräften stetig gewachsen. Der natürliche Bevölkerungszuwachs, wie auch die Land-Stadt-Wanderungen konnten den Bedarf an Arbeitskräften nicht decken. Dabei war eine dauerhafte Einwanderung nicht gewünscht. Zu den größten Herausforderungen der Vergangenheit in diesem Kontext gehören natürlich Flucht und Vertreibung als Folgen des 2. Weltkrieges.

Es ist fast genau 60 Jahre her, dass wir im Jahr 1955 mit der Gastarbeiteranwerbung begonnen haben. Betrachten wir die Zuwanderung jener Zeit einmal geographisch, müssen wir feststellen, es waren praktisch unsere Nachbarn, die zu uns gekommen sind. Aus Ländern, die wir auch nach Fortfall des Eisernen Vorhangs heute als Urlaubsregionen ansehen, die vielleicht eine, maximal aber zwei Autotagesreisen von uns entfernt sind. Mit Fug und Recht können wir also sagen, es waren Zuwanderer aus unserem eigenen, europäischen Kulturkreis. Und doch wissen wir, dass auch damals die Zuwanderung mit Problemen behaftet war. Dazu gehörte z.B. auch die Angst, der, ich sage einmal Einheimischen, bei der Wohnungssuche gegenüber Flüchtlingen und Vertriebenen benachteiligt zu werden.

Heute ist Globalisierung das Stichwort und zwar nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung und Vernetzung betreffend, sondern auch im Hinblick auf Zuwanderung. Menschen aus der ganzen Welt kommen zu uns. Dabei sind die verschiedensten Gründe ausschlaggebend. Da ist die Suche nach Arbeit. In manchen Berufssparten wegen des Fachkräftemangels bei uns auch bewusst gefördert; ich denke da zum Beispiel an die Pflegeberufe. Da können Gründe der Familienzusammenführung eine Rolle spielen, ebenso wie auch heute Flucht und Vertreibung immer noch eine große Rolle spielen. Für uns bedeutet dies, dass, anders als früher, auch Menschen zu uns kommen, die völlig anderen Kulturkreisen oder anderen Religionen angehören. Im Gegensatz zu den Diskussionen in der Vergangenheit sind wir uns heute aber alle einig, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Damit einher geht das Selbstverständnis, dass nicht nur die Quantität der Zuwanderung, sondern auch die

qualitative Bedeutung von Eingliederung die Integration zu einer gesellschaftlichen Querschnittsaufgabe macht. Nicht allein die Förderung der sprachlichen, beruflichen, sozialen und kulturellen Kompetenz von Zugewanderten kann Inhalt der Integration sein. Integration heißt auch, zu erreichen, dass die Mehrheitsgesellschaft auf die Zuwanderung und auf die Zugewanderten eingestellt ist. Und damit sind wir letztendlich auf der kommunalen Ebene. Integration wird vor Ort umgesetzt, hier muss sie gelingen. Und deshalb muss sie gut organisiert sein. Deswegen sind Integrationskonferenzen überaus wichtig. Wir müssen uns austauschen und weiterentwickeln.

"Integration findet vor Ort statt" - dieser Satz bringt es auf den Punkt. Insofern ist es auch leicht verständlich und nachvollziehbar, dass das Thema Integration mit einer eigenen Vorschrift Eingang in unsere Gemeindeordnung gefunden hat, unser "kommunales Der Alltag von Menschen und von Familien mit und Zuwanderungsgeschichte findet vor Ort statt. Dort entscheidet sich, ob die schulische Integration oder die Integration in den Arbeitsmarkt gelingt und wie sich das Zusammenleben der Bevölkerung mit und ohne Zuwanderungsgeschichte gestaltet. Integration heißt auch, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich die ökonomischen und kulturellen Potenziale von zugewanderten Menschen in dieser Gesellschaft entfalten können. Kultur ist nie etwas Statisches gewesen, sondern etwas, das sich bewegt, das Zusammenleben ermöglicht, vereinfacht und verschönt, etwas, das der Zivilisation der Menschheit dient. Große, sichtbare Veränderungen hatten häufig ihren Ausgangspunkt im Zusammentreffen von Menschen unterschiedlicher Kulturkreise. Migration wirkte hier also kulturfördernd, wenn nicht sogar kulturstiftend. Dies verdeutlicht, welcher Gewinn von Integration ausgehen kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir alle wissen, dass wir es hier mit einem sehr, sehr komplexen Thema zu tun haben. Einen sogenannten Königsweg gibt es nicht. Vielmehr heißt es, ständig auf aktuelle Entwicklungen und Prozesse zu reagieren und gegebenenfalls bei den eigenen Maßnahmen nachzusteuern. Von entscheidender Bedeutung, und das habe ich schon gesagt, ist es, sich auszutauschen, über den Tellerrand zu schauen und Erfahrungen weiter zu geben. Genau das macht der Kreis Mettmann mit der 2. Integrationskonferenz. Das Kreisintegrationszentrum hat für den heutigen Tag eine, wie ich finde, sehr interessante und spannende Tagesordnung aufgestellt.

Ich bin mir sicher, dass Sie hier und heute Ideen und Impulse aufnehmen werden, die in Ihre Arbeit einfließen. Dies ist ja auch ein Ziel der heutigen Veranstaltung.

Ich wünsche Ihnen jedenfalls anregende Vorträge und Diskussionen und nutze an dieser Stelle gerne die Gelegenheit, dem Veranstalter der Integrationskonferenz, dem Kreis Mettmann, und dem Hausherrn des heutigen Konferenzortes, dem Institut für öffentliche Verwaltung, ganz herzlich zu danken.

Norbert Schreier

Fachvortrag "Deutschlands Wandel zum modernen Einwanderungsland"

Prof. Dr. Ludger Pries (Ruhr-Universität Bochum)

Der Vortrag bezog sich inhaltlich auf die Kernbotschaften des Jahresgutachtens des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Migration und Integration 2014, die im Folgenden abgebildet werden:



Kernbotschaften des Jahresgutachtens 2014

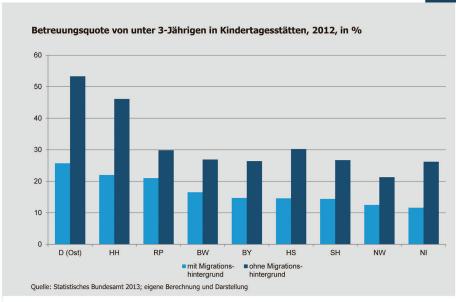
- 1. Die rechtlichen Rahmenbedingungen der Arbeitsmigration haben sich verbessert
- 2. Bestehende Asymmetrien im Wanderungsraum EU müssen abgebaut werden
- 3. Flüchtlingsschutz: Deutschland ist eines der wichtigsten Aufnahmeländer
- 4. Die Bilanz der Integrationspolitik ist ambivalent
- 5. Bildung: (kaum) Fortschritte auf der 'Baustelle Bildung'
- 6. Die Chance für ein modernes Staatsangehörigkeitsrecht wurde verschenkt
- 7. Die institutionelle Gleichstellung des Islam geht langsam voran
- 8. Migrationspolitik als gesellschaftspolitische Querschnittsaufgabe begreifen

Lehrstuhl Soziologie / Organisation, Migration, Mitbestimmung – Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Um einen Einblick in die Kernbotschaften zu erhalten, hier ein Auszug aus der Power-Point-Präsentation zu *Bildung: (kaum) Fortschritte auf der "Baustelle Bildung"*:

5. Bildung: (kaum) Fortschritte auf der 'Baustelle Bildung'

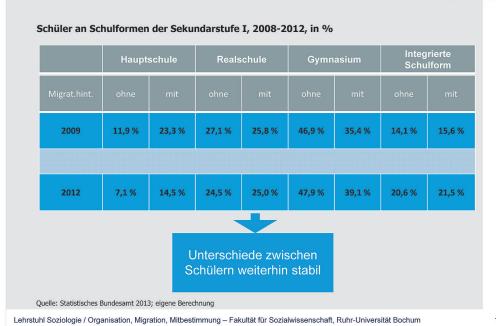




Lehrstuhl Soziologie / Organisation, Migration, Mitbestimmung – Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

5. Bildung: (kaum) Fortschritte auf der 'Baustelle Bildung'





5. Bildung: (kaum) Fortschritte auf der 'Baustelle Bildung'



Universitätsniveau

- 23 Prozent aller Studierenden 2013 hatten einen Migrationshintergrund
- überdurchschnittlich hohe Studierneigung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund
- 21 Prozent der Studierenden mit Migrationshintergrund und 5 Prozent ohne Migrationshintergrund stammen aus einem Elternhaus mit niedrigem Bildungsniveau
- Studierende mit Migrationshintergrund sind häufiger auf BAföG und Nebenjobs angewiesen
- legen häufiger ein Urlaubssemester ein und brauchen insgesamt länger für das Studium

 $Lehrstuhl\ Soziologie\ /\ Organisation,\ Migration,\ Mitbestimmung\ -\ Fakultät\ f\"ur\ Sozialwissenschaft,\ Ruhr-Universit\"at\ Bochum$

16

Die komplette Power-Point-Präsentation von Herrn Prof. Dr. Pries finden Sie auf der Internetseite des Kreises Mettmann unter folgendem Link: http://www.kreis-mettmann.de/media/custom/2023 3162 1.PDF?1417094443.

Kontakt

Autor

Prof. Dr. Ludger Pries

E-Mail: ludger.pries@rub.de

Infomeile Integration

Neben dem Bühnenprogramm und den Fachforen nutzen insgesamt 17 Integrationsakteure und Projektträger die Möglichkeit, ihre Institution und Angebote auf der Infomeile darzustellen sowie sich selbst zu informieren und auszutauschen. Zu den Ausstellern gehörten:

Bildungsträger

Bildungsakademie für Gesundheits- und Sozialberufe des Kreises Mettmann GmbH Bildungszentrum Velbert e.V.

Informationsmaterialien zur Auslage

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Bundesinstitut für Berufsbildung - Portal "Anerkennung in Deutschland" Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.

Kreisverwaltung

Kreisintegrationszentrum Mettmann Regionales Bildungsnetzwerk Progamme "Rucksack KiTa", "Elterndiplom" und "Griffbereit"

Stadtverwaltungen

Stadt Erkrath
Stadt Hilden
Stadt Langenfeld
Stadt Mettmann
Stadt Velbert

Überregionale Institution

Landeskoordinierungsstelle kommunaler Integrationszentren NRW

Wohlfahrtsverbände/Vereine

Caritasverband im Kreis Mettmann e.V.

Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann NeanderDiakonie GmbH Integration-Kulturzentrum im Kreis Mettmann e.V.

Kulturpilze e.V. in Velbert

Paritätischer Wohlfahrtsverband NRW (Gemeinschaftsstand mit Hand in Hand e.V.) SKFM Mettmann e.V.

Impressionen der Infomeile Integration













Fachforen

In den vier Fachforen wurden aktuelle Themen zu den Bereichen Bildung, Politik, Gesellschaft und Religion im Kontext von Integration aufgegriffen. Durch den Austausch der Teilnehmer/innen konnte zu den jeweiligen Themen eine Übersicht erstellt werden, aus der sich wichtige Informationen für die weitere Arbeit der Akteure im Kreisgebiet ergeben. Die Aufstellung der Ergebnisse orientiert sich an der Diskussion¹.

Fachforum 1 - Integration und Bildung "Sprache - Ein Schlüssel zur Teilhabe: Viel, aber nicht alles!"

Ergebnisse

Input

Übung zur interkulturellen Sensibilisierung. Hintergrund: Bildungsbenachteiligung hängt nicht immer nur von vorhandenen Sprachkenntnissen ab, auch andere Faktoren spielen eine große Rolle. Frage: Was ist noch notwendig für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn?

Diskussion/Ergebnisse

Rahmenbedingungen für eine gleichberechtigte Teilhabe

- Lebensbedingungen innerhalb der Familie
- Die Bedeutung von Schule/Bildung im Familienalltag
- Kontakt und Interesse der Eltern an Bildungseinrichtungen
- Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen
- Veränderung der Regelsysteme, um Problemlagen aller gerecht zu werden
- Schule muss auf aktuelle Veränderungen (Flüchtlingswellen) eingehen (Elternbriefe, Materiallisten einfacher formulieren ggf. mehrsprachig anbieten)
- Konkrete Ansprache auf Beziehungsebene zu Schlüsselpersonen (z.B. Müttern)

Bedarfe der Eltern

- Offener Zugang zu Eltern, mehr Akzeptanz und Toleranz
- Wegweiser für Familien
- Konkrete Ansprechpartner
- Freiräume für die Familien, Zeit und Raum geben, mehrmals ansprechen...
- Zugang zu Bildung darf nicht von der finanziellen Situation der Familien abhängen
- Kostenlose Sprachförderangebote für Eltern und Kinder
- Mutter-Kind-Kurse für Familien mit Zuwanderungsgeschichte auch in Kitas/Schulen

¹ Die Darstellung der Diskussionsinhalte erfolgt daher nicht in einer einheitlichen Form, sondern anhand der individuellen Ergebnisse der Foren selbst.

Gesellschaftliche und strukturelle Bedingungen

- · Vermeidung von Ghettoisierung
- Dezentrale Unterbringung
- Werteorientierung durch Beziehungen und Vorbilder
- Zeit, Ressourcen und Personal
- Unterstützung für Eltern zur kompetenten Begleitung ihrer Kinder

Konkrete Handlungsansätze

- AK Sprache: Übersicht der Förderangebote, Vernetzung und Transparenz
- Kommune: Übersicht kostenloser Förderangebote
- Ehrenamtliche Unterstützer: Lernpaten, "Leih-Omas", "Leih-Opas", Bürger sensibilisieren für die Notwendigkeit, Freiwilligenbörsen, Ehrenamtsbörse
- Lösungsansätze durch Dialoge finden
- Kontakte zu Migrantenorganisationen
- Angebote von Migrantenorganisationen an Schulen
- Brücken bauen zwischen den Schulen, Migrantenorganisationen, Eltern, Elternvereinen und Netzwerke bilden
- Ein Verantwortlicher (Migrationsbeauftragte/r) als Türöffner
- Kooperation der Schulen mit den Integrationsräten

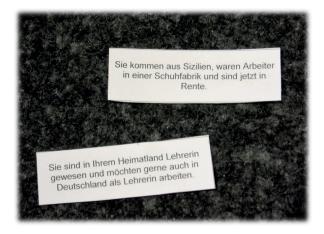
Kontakt

Moderatorin

Arlin Çakal-Rasch Leiterin Kreisintegrationszentrum Mettmann E-Mail: arlin.cakal-rasch@kreis-mettmann.de

Input

Christa Müller-Neumann
Landeskoordinierungsstelle der
Kommunalen Integrationszentren NRW
E-Mail: christa.mueller-neumann@bza.nrw.de





Fachforum 2 - Integration und Politik "Flüchtlinge - Wie gehen die Städte im Kreis Mettmann damit um?"

Ergebnisse

Input/Vorstellung der Flüchtlingsunterkunft "Am Gratenpoet"

- Das Übergangswohnheim besteht seit einem Jahr
- · Hier sind Familien, Ehepaare und Einzelasylsuchende untergebracht.
- Es gibt einen Gemeinschaftsraum, in dem Zusammenkünfte jeglicher Art (Unterricht, gemeinsames Frühstück, Feste, Hebammen-Sprechstunde, Kinderbetreuung) stattfinden
- Ausflüge werden durch eine Düsseldorfer Firma gesponsert und organisiert
- Bewohner müssen die Unterkunft gemeinschaftlich sauber halten
- Die Umgangssprache ist Deutsch
- Schwimmkurse für Kinder werden für die Ferien organisiert und durchgeführt
- Die Kirchengemeinde legt Wert darauf, dass sich die Flüchtlinge zugehörig fühlen, und bezieht sie in das Gemeindeleben mit ein

Fragestellungen: Brauchen wir eine Willkommenskultur? Wie kann diese aussehen?

- Die Teilnehmenden sind sich einig, dass man zwar eine Willkommenskultur benötigt, aber diese zurzeit gesetzlich noch nicht verankert ist
- Erfahrungswerte zeigen, dass 80 85 % aller Flüchtlinge bleiben. Je länger diese in Deutschland sind, desto weniger wollen sie später zurück
- Es sind in der Regel viele Kompetenzen bei den Flüchtlingen vorhanden, die es aufzugreifen gilt
- Die Bezirksregierung Arnsberg hat schon vor zwei Jahren eine Zunahme der Flüchtlinge prognostiziert. Manche Kommunen haben darauf reagiert und sich darauf eingestellt, andere nicht. Durch Abschreckungspolitik wird versucht, den Flüchtlingsstrom zu reduzieren
- Es gibt in NRW keine Standards für Flüchtlingsunterkünfte. Lediglich im Hinblick auf Feuerschutz sind Regelungen vorhanden, nicht jedoch hinsichtlich der qm² pro Flüchtling und sanitären Einrichtungen
- Zum Einen ist die Bereitschaft zum Engagement in der Bürgerschaft hoch. Zum Anderen ist die Anzahl der Bedenkenträger ebenfalls hoch
- Die Städte und Gemeinden sind in NRW verpflichtet, Flüchtlinge aufzunehmen. NRW muss insgesamt 21 % der Flüchtlinge, die in die Bundesrepublik einreisen, aufnehmen. Sie werden nach einem Schlüssel auf die Kommunen verteilt
- Auch die Kirchen engagieren sich in der Flüchtlingsbetreuung. So hat das Erzbistum Köln eine Kampagne gestartet, sich der Flüchtlinge anzunehmen

Diskussion

- Erfahrungsaustausch zur dezentralen Unterbringung wird gewünscht (Beispiel "Leverkusener Modell")
- Die Kostenfrage ist umstritten (teurer oder preiswerter als Gemeinschaftsunterkünfte).
 Die finanziellen Hilfen durch das Land NRW sind zu niedrig. Auch die Anzahl der Wohnungen im niedrigen Preissegment ist nicht in allen Kommunen ausreichend
- Auf die Gefahr der Gefährdung des sozialen Friedens wird hingewiesen
- Auf Gemeinschaftsunterkünfte kann nicht gänzlich verzichtet werden. Dies ist u.a. von der Aufenthaltsperspektive abhängig. Eine Mischung aus beidem, je nach den individuellen Gegebenheiten in den Kommunen, wird als sinnvoll erachtet
- Ehrenamtliches Engagement ist unverzichtbar in der Flüchtlingsbetreuung
- Konzeptionelle Arbeit und eine ausreichende Anzahl an Fachkräften, die auch ehrenamtlich Tätige mit einbeziehen, sind notwendig
- Eine Komplettberatung bis zum Ende des Asylverfahrens ist erforderlich
- Flüchtlinge sollten selbst befragt werden, wie sie leben wollen:
 Gemeinschaftsunterkunft oder Privatwohnung
- Vorschlag: Eine Kampagne im Kreis Mettmann zur Verfügungstellung von privatem Wohnraum zu starten

Ergebnis

 Der Bedarf einer weiteren Austauschplattform zum Thema "Flüchtlinge" wird von allen Anwesenden geteilt

Kontakt

Moderator

Martin Sahler

Caritasverband für den Kreis Mettmann

E-Mail: sahler@caritas-mettmann.de

Input

Margret Schmitz

Ehrenamtliche Mitarbeiterin in der

Flüchtlingsunterkunft "Am Gratenpoet" in Ratingen





Fachforum 3 - Integration und Gesellschaft "Integration geht uns alle an!"

Ergebnisse

Input

- Herr Eder berichtet über die Handlungsfelder und Ziele des Planerladens e.V. in Dortmund (n\u00e4heres unter www.planerladen.de) und verweist im weiteren Verlauf auch auf die Internetplattform www.arbeiterkind.de
- Aus dem Teilnehmerkreis des Forums wird auf die Aktivitäten der Partnerschaftsvereine Lüneburg hingewiesen (Internationale Partnerschaften im Landkreis Lüneburg e.V.; näheres unter www.partnerschaftsverein-lueneburg.de)

Diskussion

- Ghettobildung von Menschen, die durch das soziale Netz gefallen sind
- Es kann auch von Vorteil sein, Menschen dort anzusiedeln, wo kulturelle, religiöse oder gesellschaftliche Verbindungen bestehen
- Vorbilder/Erfolgsgeschichten müssen aufgebaut werden
- Von anderen Zuwanderungsländern lernen
- Zuzug aus Osteuropa ist nicht vorbereitet worden
- Vorurteile gegenüber anderen Ethnien, auch unter Zuwanderern
- Politiker müssen nach außen hin Willkommenskultur zeigen
- Herausforderung: Zuwanderer-/Flüchtlingskinder können wegen fehlender Schulplätze nicht beschult werden

Erwartungen an die Politik

- Schaffung von Strukturen, mit denen sich die aufnehmende Gesellschaft identifiziert
- Zuwanderer und Flüchtlinge in allen gesellschaftlichen Schichten unterbringen
- Gleichmäßige Verteilung der Flüchtlinge auf alle Stadtteile
- Strukturen schaffen und Gelder bereitstellen, um die Lebenssituation von Zugewanderten und Flüchtlingen zu verbessern
- Ausreichende Mittel in das Bildungssystem investieren, um die Chancengleichheit in der Bildung zu f\u00f6rdern

Erwartungen an die Zivilgesellschaft

- Bis zur Umsetzung durch die Politik muss die Zivilgesellschaft in Vorleistung treten durch
- organisiertes bürgerschaftl./ehrenamtl. Engagement (nicht nur zum Nulltarif)
- "natürlichen" Umgang mit Integration
- Antidiskriminierungsarbeit
- Schaffung einer Willkommenskultur
- Pflegen einer guten Nachbarschaft
- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, z.B. Sport, Musik/Crossover
- Im Sinne der Prävention sollte frühzeitig auf Entwicklungen und Tendenzen erster Anzeichen fremdenfeindlichen Verhaltens reagiert werden, um dem frühzeitig entgegen wirken zu können

Kontakt

ModeratorinInputZeliha YetikMartin EderIntegrationsbeauftragte Stadt RatingenPlanerladen e.V., DortmundE-Mail: zeliha.yetik@ratingen.deE-Mail: konflikt@planerladen.de





Fachforum 4 - Integration und Religion "Islam als Makel - Wie können wir dem entgegenwirken?"

Ergebnisse

Input

- Grundsätzliche Frage: Was ist Islam?
- wesentlich stärkere Differenzierung notwendig → Islam ist sehr heterogen und stellt sich in den unterschiedlichen Ländern jeweils anders dar (Indonesien, Türkei, Libanon, Lateinamerika etc.)
- Differenzierung und Unterscheidung von Facetten und Gruppierungen notwendig: Sunniten, Schiiten, Alewiten usw., die wiederum Untergruppen haben
- Thema Extremisten
- Extremisten nicht stellvertretend für den Islam
- Ansprachen/Rekrutierung der Extremisten läuft viel über Internet und Soziale Netze
- "angeworbene" Menschen sind häufig in einer Lebenssituation ohne Perspektive (z.B. Arbeitslosigkeit, keine gesellschaftliche/soziale Akzeptanz etc.) ihnen wird das Gefühl der Anerkennung und Wertschätzung (ähnlich wie bei allen radikalen bzw. extremistischen Gruppierungen, z.B. auch bei Rechtsradikalen) geboten

Fragestellungen für die Diskussion

- Woran liegt es, dass der Islam negativ gesehen wird?
- Wer ist schuld an der Situation/dem Bild vom Islam Welche Faktoren stehen dahinter? Sind nur die Medien dafür verantwortlich?
- Was können wir tun, um das Ansehen von Muslimen in der Gesellschaft zu stärken?
- Was können Muslime tun, um dieses Bild zu ändern?
- Wie gelangt man zu gesellschaftlicher Akzeptanz?

Diskussion

- Austausch/Zusammenarbeit:
- interkulturelle Öffnung der Vereine/Einrichtungen (Schulen, Moscheevereine...)
- Moscheevereine als gleichberechtigte Gesprächs- bzw. Kooperationspartner
- gegenseitiges aufeinander Zukommen, gegenseitiges Verständnis, gemeinsames Bemühen um gemeinsames Verständnis wirkt gegen Denkweisen und Positionen, die das Zusammenleben erschweren
- Überlegung: evtl. gemeinsamer Religionsunterricht nicht nach Konfessionen/Glaubensrichtungen getrennt, sondern gemeinsam → mehr Verständnis, Herausstellen von Gemeinsamkeiten
- Dialog auch innerhalb der muslimischen Gemeinschaft wichtig

Diskussion

- Eigene Verantwortung:
- zentrale Frage eines jeden an sich selbst: Was kann ich persönlich in meinem Umfeld tun, um zu einer Verbesserung beizutragen?
- stärkere Begleitung/Unterstützung der Eltern und Familien → Eltern haben eine zentrale Bedeutung bzw. besondere Verantwortung (Vorbehalte sind häufig durch das Elternhaus geprägt)

Kontakt

ModeratorInputMohammed AssilaRana Chati-DiaLehrer und Interkultureller BeraterLehrerin Kommunales Integrationszentrum GelsenkirchenE-Mail: mohammed_assila@web.deE-Mail: chati-dia.rana@gelsenkirchen.de







Pressemitteilungen

vom 20.10.2014:

Kreisintegrationszentrum setzt sich für Teilhabe ein

Jeder Vierte im Kreis Mettmann hat eine Zuwanderungsgeschichte

KREIS METTMANN. Der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Kreis Mettmann beträgt rund 25 Prozent und ist steigend – nahezu jedes dritte Kind in einer Kindertagesstätte hat eine Zuwanderungsgeschichte. Von der Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte bis hin zur interkulturellen Seniorenarbeit ist Integration ein zentrales Querschnittsthema in unserer Gesellschaft.

Das Kreisintegrationszentrum, das auf Beschluss des Kreistages Ende 2012 als eines der ersten kommunalen Integrationszentren in NRW gegründet wurde, setzt sich für die Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Kreis ein. Grundlage hierfür ist das 2012 vom Landtag beschlossene Teilhabe- und Integrationsgesetz. "Die multiprofessionelle und multikulturelle Ausrichtung unseres Teams ermöglicht es, mit unserer Arbeit sehr vielschichtig anzusetzen", freut sich Arlin Cakal-Rasch, Leiterin des Kreisintegrationszentrums.

Insbesondere Sprache ist ein wichtiger Schlüssel zur Teilhabe. Seit Anfang 2013 wurden deshalb im Bereich sprachlicher Bildung wichtige Akzente gesetzt und unter anderem kreisweit zehn neue "Rucksack-" und "Griffbereit-" Sprachbildungsprogramme in Kindertagesstätten für Kinder mit Zuwanderungsgeschichte aufgebaut sowie zehn weitere unterstützt und vernetzt. Auch die Gründung von Arbeitskreisen vor Ort zur Verbesserung der Angebotsstruktur wurde unterstützt und begleitet.

Das Kreisintegrationszentrum setzt sich auch für die interkulturelle Öffnung ein. Fachkräfte werden zu interkulturellen Themen qualifiziert, um diese in ihren Einrichtungen umzusetzen und nachhaltig in Sachen Integration aktiv zu sein - etwa bei der Unterrichtsgestaltung für Schüler mit und ohne Zuwanderungsgeschichte oder bei der Anpassung von Angeboten in Senioreneinrichtungen.

Neben den Qualifizierungsangeboten für Fachkräfte spielt auch die schulische Integration neuzugewanderter Kinder und Jugendliche eine wichtige Rolle. Im Umgang mit diesen "Seiteneinsteigern" unterstützt das Kreisintegrationszentrum die kreisangehörigen Städte und Schulen. Integration lebt aber auch von Vernetzung: Ein wichtiger Aspekt für die Integrationsarbeit des Kreisintegrationszentrums ist es, die Akteure zusammenzubringen, um gemeinsam mehr zu erreichen. Eine wichtige Plattform hierzu soll die jährlich stattfindende Integrationskonferenz bieten. Nach der ersten Konferenz im vergangenen Jahr wird der Kreis am 15. November nun zur 2. Integrationskonferenz einladen. Unter dem Titel "Zurück in die Zukunft - Integration macht Fortschritt(e)?!!" wird der Sachstand wissenschaftlich beleuchtet. Außerdem wird es eine Infomeile Integration geben, auf der Integrationsakteure aus dem Kreis Mettmann ihre Arbeit ausstellen, sich austauschen und weiter vernetzen können. Kreisdirektor und Sozialdezernent Martin M. Richter betont: "Vielfalt ist eine große Chance – wir müssen diese als kulturelles Kapital für unsere Gesellschaft nutzen! Mit der Integrationsarbeit geht es darum, die Stärken der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Blick zu halten. Dazu gehören die vielen ungenutzten Potenziale - sprachliche, fachliche und interkulturelle – dieser Menschen, der demografische und wirtschaftliche Nutzen und nicht zuletzt der Vorteil von Vielfalt in Zeiten der Globalisierung. Die Einrichtung eines Kommunalen Integrationszentrums ist ein großer Zugewinn für den Kreis, für die kreisangehörigen Städte und die Integrationsarbeit vor Ort."

vom 20.11.2014:

Große Resonanz bei der 2. Kreisintegrationskonferenz

Integration macht Fortschritt(e)!

KREIS METTMANN. Unter dem Titel "Integration macht Fortschritt(e)!!?" fand jetzt die 2. Integrationskonferenz im Kreis Mettmann statt.

Mehr als 120 Vertreter der kreisangehörigen Städte, Integrationsräte, Wohlfahrtsverbände, der Politik und verschiedener Migrantenorganisationen aus dem Kreis Mettmann waren ins Institut der Öffentlichen Verwaltung in Hilden gekommen, um sich über Impulse und Handlungsansätze für anstehende Integrationsaufgaben auszutauschen.

Kreisdirektor Martin M. Richter eröffnete die Konferenz und betonte die Bedeutung von Zuwanderung und Migration, um dem demografischen Wandel und dem drohenden Fachkräftemangel entgegen wirken zu können. Auch der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Hilden, Norbert Schreier, machte auf den hohen Stellenwert der Integrationsarbeit vor Ort, insbesondere für die schulische Integration oder die Integration in den Arbeitsmarkt, aufmerksam.

Nach einem Vortrag von Professor Ludger Pries, Sozialwissenschaftler an der Ruhr-Universität Bochum und stellvertretender Vorsitzender im Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, zum Thema "Deutschlands Wandel zum modernen Einwanderungsland" wurde im Rahmen einer Podiumsdiskussion der Sachstand Integration erörtert.

In vier Fachforen wurden anschließend aktuelle integrationspolitische Themen diskutiert und Handlungsansätze für eine Optimierung der Integrationsarbeit im Kreis Mettmann entwickelt. Außerdem konnten sich die Teilnehmer über die Integrationsarbeit der verschiedenen Institutionen, Einrichtungen und Verbände im Kreis Mettmann und der Umgebung informieren. Für das Rahmenprogramm sorgten der Griechische Sport- und Kulturverein Velbert mit griechischen Folkloretänzen und die Gruppe "Wir in Ratingen" der NeanderDiakonie mit ihrem Projekt "Hochzeiten der Kulturen". Weitere Informationen gibt es bei Arlin-Cakal-Rasch, Kreisintegrationszentrum Mettmann, Tel. 02104 / 99 2175.

Herausgeber:

Pressestelle des Kreises Mettmann

Telefon: 02104 / 99 1074 Telefax: 02104 / 73 855

Mail: Presse@kreis-mettmann.de

Impressionen







Impressum

Kreis Mettmann
Der Landrat
Sozialamt, Integration und Soziale Planung
Kreisintegrationszentrum Mettmann
Düsseldorfer Straße 26
40822 Mettmann

Bilder: Kreis Mettmann, Titelbild: ©iStock.com/Rawpixel Stand: November 2014

gefördert durch:

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen





